Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich**

Band (Jahr): **- (1994)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

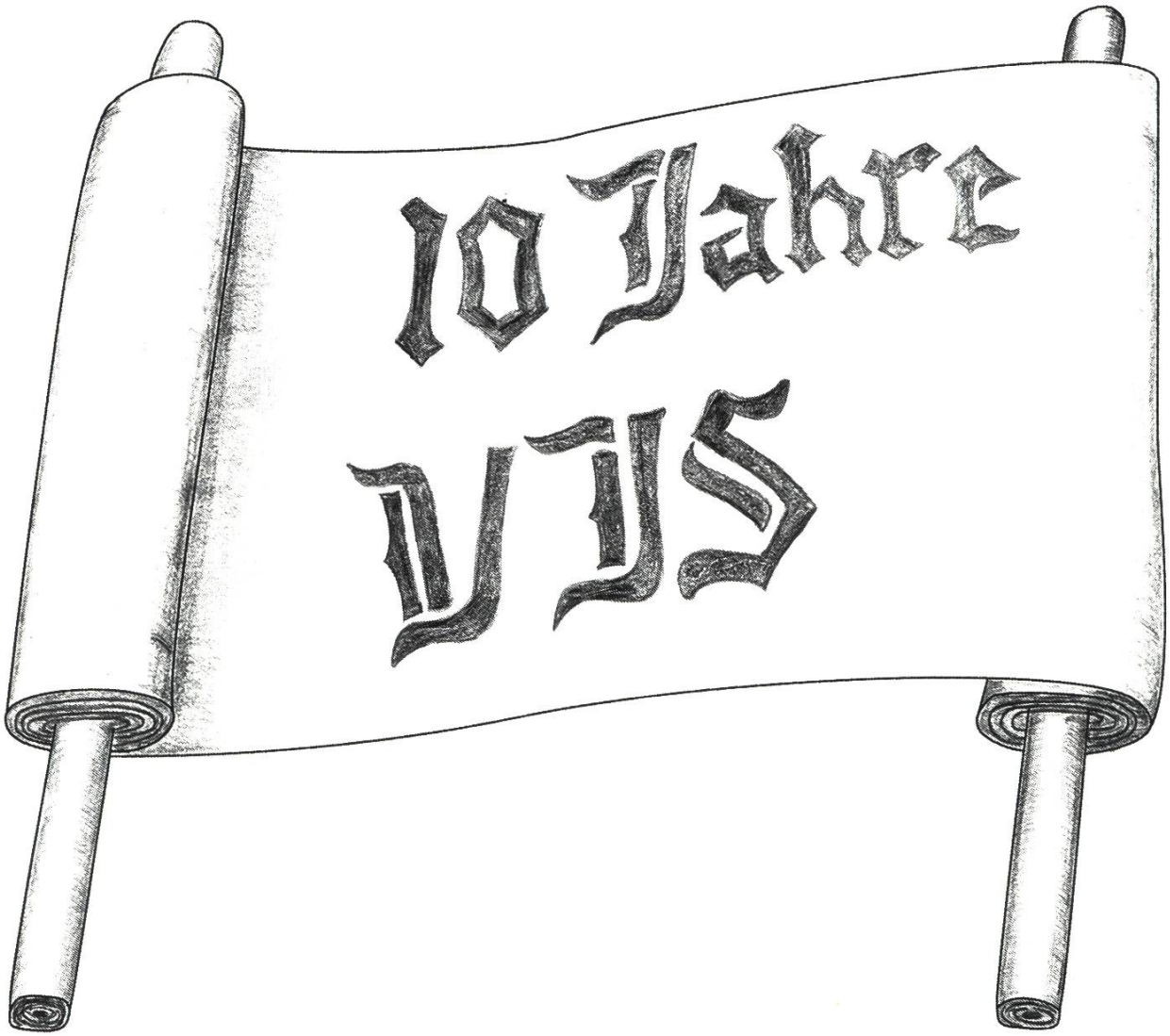
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Visionen

4/5

April/Mai 94



Visionen Herausgegeben vom Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich

Apéro im IFW
Internet fuer Studierende
Lausanne? CH- Mobilität

ACM

Adressen

Aktuar: Stefan Rohmer
Keltenstrasse 6, 8044 Zürich
Tel. 01 / 251 34 51
e-mail: stefan@vis.inf.ethz.ch

Exkursionen: Boris Nordenström
Hardstrasse 324, 8005 Zürich
Tel. 01 / 273 24 80
e-mail: banorden@iiic.ethz.ch

Feste & Kultur: Frank Möhlex
Dielsdorferstrasse 7, 8155 Niederhasli
Tel. 01 / 851 03 21
e-mail: fmoehle@iiic.ethz.ch

Präsidentin: Grete Danielsen
Dohlenweg 26, 8050 Zürich
Tel 01 / 302 48 97
e-mail: gcdaniel@iiic.ethz.ch

Prüfungen und Unterricht:
Leonhard Jaschke
Südstrasse 67, 8008 Zürich
Tel. 01 / 383 60 55
e-mail: ljaschke@iiic.ethz.ch

Quästor: Daniel Kluge
Irringersteig 3, 8006 Zürich
Tel. 01 / 252 04 14
e-mail: dankluge@iiic.ethz.ch

Redaktorin: Nathalie Weiler
Säntisstrasse 5, 8008 Zürich
Tel. 01 / 381 63 01
e-mail: nathalie@vis.inf.ethz.ch

Verleger: Hans Domjan
Kapfhalde 3, 6020 Emmenbrücke
Tel. 041 / 53 68 83
e-mail: hdomjan@vis.inf.ethz.ch

Visinfo(Infosystem): Michel Müller
Rheinländerstr. 15, 4056 Basel
Tel. 061 / 321 81 23
e-mail: mimuelle@iiic.ethz.ch

Impressum

Herausgeber:
Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich.

Verleger: Hans Domjan
Redaktorin: Nathalie Weiler

Adresse Verlag & Redaktion:
VIS
Verein der Informatikstudierenden
Haldeneggsteig 4, IFW B29
ETH Zentrum
8092 Zürich

Tel: 01 632 72 12 (Mo-Fr, 12.15-13.00)
Fax: 01 262 39 73
e-mail: vis@iiic.ethz.ch
Postkonto 80-32779-3
Präsenzzeit: Mo-Fr: 12.15-13.00

Auflage: 1300
Inseratepreise:

1 Seite	s/w	SFr. 500.–
1 Seite	Farbe	SFr. 750.–
1/2 Seite	s/w	SFr. 250.–
1/4 Seite	s/w	SFr. 150.–

Redaktions- und Anzeigeschluss für die nächste Ausgabe:
Freitag, 20. Mai 1994

Visionen

© 1994 by
Verein der Informatikstudierenden

Hei Folkens!

Back to Reality - Back to ETH.

Die Ferien sind vorbei, die Prüfungen ebenfalls und die ersten Diplomarbeiten haben bereits den Weg ins Archiv angetreten. Der Ausgang der Prüfungen wird in den kommenden Visionen mittels der bekannten statistischen Methoden graphisch dargestellt.

Am 26. April feiert der VIS bekanntlich seinen zehnten Geburtstag. Aus diesem Grund laden wir die gesamte Abteilung an diesem Tag zu einem Apéro im E-Stock des IFW ein. Dieser einmalige Anlass wird dann in gewohnt ausschweifender Art mit viel Champagner gebührend gefeiert. Wer nicht kommt, ist selber schuld.

Bei der SBG findet am 29.April eine Generalversammlung statt, zu der zehn VIS-Mitglieder herzlichst eingeladen sind. Der Höhepunkt dieser Veranstaltung ist (für uns) ein gratis Mittagessen im Hotel International. Tja, die Liste dafür ist leider schon voll...

Im Büro neben uns sitzt jetzt jemand anders: Der Abteilungssekretär hat gewechselt. Statt Louis Perrochon heisst er jetzt Helmut Kaufmann, Assistent bei Professor Schek am Institut für Informationssysteme.

Gerade noch rechtzeitig zu Semesterbeginn können wir Euch eine neue Dienstleistung anbieten: Ab sofort dürfen alle Leser der Visionen ihre privaten Kleininserate veröffentlichen. So kommt Eure Annonce ganz gross raus und findet sicherlich eine grössere Beachtung als irgendein Zettelchen auf irgendeiner Pinnwand. Ueberschwemmt uns also mit Euren Inseraten!

Für die, welche die ETH in den nächsten Monaten freiwillig, unfreiwillig, erfolgreich oder weniger erfolgreich, verlassen, und die es sich nicht nehmen lassen wollen, die Visionen weiterhin lesend zu verfolgen gibt es die Rettung:
Für 10 CHF/Jahr ist ein Abonnement erhältlich. Absolventen bekommen einen Bestelltalon zusammen mit weiteren Unterlagen von der Abteilung zugeschickt. Andere NichtmehrInformatikstudenten können im VIS-Büro den gleichen Bestelltalon ergattern. Greift zu! Zwanzig Ehemalige nutzen diese Chance schon.

En god semesterstart ønsker

Grete

Wieviel Kommunikation verträgt der Mensch?

Zwei Augen, zwei Ohren, ein Mund – der Mensch ist von Natur aus für die Kommunikation recht dürftig ausgestattet. Ascom hilft die ständig wachsenden Informationsstaus mit ständig neuen Telefonen, Faxapparaten, Funkgeräten in Fluss zu bringen. Nicht zuletzt dafür, dass Sie für Ihre persönlichen Momente Kopf und Hände frei haben. Und der Mensch den Menschen wieder besser verträgt.

ascom *denkt weiter.*

Ascom Hauptsitz, Belpstrasse 37
3000 Bern 14, Telefon 031/999 21 11

Moien!

Tja, hier sitze ich nun und sollte (oder besser gesagt wollte) mich vorstellen. Aber wie, das ist die grosse Frage...
Ich wurde also an der letzten MV in den Vorstand gewählt und übernehme das von Patrick tadelos geführten Amt als Redaktor, welches er leider wegen Studiumende aufgeben musste. Zu meiner Person gibt es eigentlich wenig zu sagen, stichwortartig resümiert: Nathalie Weiler, 4. Semester, Luxemburgerin und neuerdings Redaktorin des VIS.
Dank Dir Patrick hier an dieser Stelle für Deine grosse Hilfe ohne die diese Visionen zweifelslos um manches chaotischer geworden wären.
Dank aber auch all den Menschen, die mir, diesen Einstieg so leicht gemacht haben indem sie fleissig Artikel und Berichte geschrieben haben.
Was natürlich nicht heissen soll, dass die Visionen in Zukunft von alleine entstehen werden. Also:
Wenn Du willst, dass Deine Ideen nicht nur Ideen bleiben,
Wenn Du Dich dazu berufen fühlst, diese auf Papier zu bringen,
So komme doch im VIS-Büro vorbei oder schicke mir eine Mail! (nathalie@vis.inf.ethz.ch)
Denn, ob's Du es glaubst oder nicht, ohne Deine Mithilfe bleiben die Visionen leider leer!

Nathalie

Bildschirmkomunikation

Nachtschicht 23./24.3.94. Semesterferien. Eigentlich ein Tagebucheintrag. Eindrücke eines Frischlings (ein Wort, das ich nicht mag). Regelmässig Tagebuch schreiben - nein, das liegt mir nicht. Dazu muss ich Lust haben. Vielleicht bin ich zu wenig pflichtbewusst? Aber wen interessiert mein Alltag schon? Wieso schreibe ich jetzt? Nikotinflash? Vielleicht.

MUD, LN und EZINFO. LN steht für Loch Ness, ein Multi-User-Adventure, dessen Compi in Basel stationiert ist (eines von denen, die im Survival Guide fast schon mit Drogen verglichen werden und vordipkillende Wirkung haben sollen – in meinem Fall ist das hoffentlich anders [seufz]).

"Ezinfo - mics - chat - /s" ist ein Code, der sich auch schon tief in mein Zehnfingersystem eingefressen hat (über Ezinfo duerfte auch was in dem Guide stehen). Dadurch hat sich für mich schon oft eine amüsante *chat*-Welt eröffnet. Billiger als die 156-er. Von der ETH aus gratis. Mit dem Modem kann's aber auch Löcher ins Taschengeld reissen...
In Basel sind sie jetzt sicher noch an der Uni am *Häcken* (es ist 23^{45} Uhr). Die Uni scheint mit dem Zugang zu Compis liberaler zu sein als die ETH (vielleicht ist sie auch weniger von Brandanschlägen und ähnlichem be-

droht?). Gut, ich muss sagen, ich bin schon dankbar, dass ich im IFW ungestört und unangepöbelt bis um 22^{00} Uhr gamblen und chatten kann.
Ich habe zum Teil fast schon ein schlechtes Gewissen gehabt, weil mein ***Fun* von der ETH finanziert** wird. Ich finde es aber eigentlich in Ordnung, dass vorhandene Möglichkeiten, sowohl zum Arbeiten, wie auch fürs Vergnügen genutzt werden können. Es bildet sich auch ganz eine andere Beziehung zu den Compis: Wenn ich völlig frei wählen kann, ob ich mich im E23 mit den *spartanischen* Maschinen vergnüge oder ob ich mich auf dem selben Stockwerk vor einen *noblen* 20-Zoll Monitor setze und die *Night-Rider*-mässig (oder heisst er *Knight-Rider*? es lebe die Haselnuss!) ausgestattete Tastatur bearbeite, ich glaube, dann fällt mir der Entschluss nicht schwer. Nicht dass ich etwas gegen die neuste programmiersprachliche Errungenschaft oder gar gegen deren Schöpferteam hätte... Aber alles zu seiner Zeit (der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach)...

Wieso sind die MUDs eigentlich so verrufen? Hat die ETH sogar 1A0 (siehe Guide) gegen die *schändliche* Adresse "indigo.imp.ch 2222" abgeschirmt? Dabei tippen dort sogar Assis rum (Gruss an einen Eltechassi, der hier vielleicht nicht namentlich erwähnt werden möchte. Nicht dass er etwas zu verbergen hätte, aber man weiss ja nie). Ich frage mich, ob es wirklich nur unheilvoll ist, wenn ein Infostudent auch gewisse spielerische Gehversuche auf einem Computer macht. Es dürfen ja auch pingpongspielende Roboter und, und, und... auf Kosten des Steuerzahlers entwickelt werden (ich hoffe, das Beispiel ist finanzierungstechnisch nicht falsch). Ich glaube, dass ich auch beim Programmieren in einer Fantasiewelt, sogar wenn die dortige Programmiersprache einer ebensolchen "mit nur einem Buchstaben" nachempfunden ist, einges lernen kann (ich bin in der Zwischenzeit Wizard in jenem Game, d. h. ich kann nun selbst die Spiellandschaft erweitern und verändern, was doch eigentlich recht kreativ sein kann). Erst recht nicht sinnvoll finde ich, wenn das Chatten schlechtgemacht oder gar unterbunden wird. Denn gerade dort findet der Infostudent, der sich oft stundenlang einsam durch Formeln und Codes arbeitet, manchmal unkompliziert eine aufheiternde Kommunikation.
Nicht dass Mudden und Chatten **im Uebermass *konsumiert*** förderlich für Prüfungen wäre. Ich glaube, dafür gibt es zu viele schlechte Beispiele. Aber als interessanter Freizeitleckerbissen ist es sicher mindestens so anregend wie Blatter & Co. Ich bin dankbar, dass mir als Student diese Möglichkeiten zur Verfügung stehen - und wäre enttäuscht, wenn sich mein Verdacht auf eine restriktive Massnahme in Bezug auf 1A0 und obiges MUD bestätigen würde.

Christian Berger, IIIc/2
schigi@ezinfo.vmsmail.ethz.ch

Internet-Zugang für IIIC Studierende

Die Departement Informatik hat beschlossen, auf Beginn des Sommersemesters den Studierenden der Abteilung IIIC auf ihren persönlichen Konten den vollen Zugang zum Internet zu gewähren.

Dieser Beschluss gilt für eine Versuchsphase bis Ende Jahr 1994. Wenn keine Probleme auftreten wird der Zugang weiterhin offen bleiben.

Es liegt an den Studierenden, einen verantwortungsvollen Umgang mit diesem wertvollem Informationsmittel zu pflegen. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf Abschnitt 8 der Weisungen des Departements Informatik betreffend Computerbenützung. Zudem erinnern wir Sie daran, Unregelmässigkeiten und Missbräuche der Stabstelle Software umgehend zu melden. Damit helfen Sie im Interesse aller Benützer, einen geregelten Betrieb sicherzustellen.

Walter Gander

VIS: Sehr gut!

Der VIS begrüsst diese Politikänderung sehr. Damit wird endlich eingeführt, was wir schon lange forderten, der freie Zugang zum Internet. Bis jetzt war dieser, wie die meisten Studierenden festgestellt haben mögen, von den meisten ihnen zugänglichen Rechnern in diesem Haus aus nicht möglich, der Kreis der anwählbaren Rechner war beschränkt. Vorbei. Endlich kommen auch wir Informatiker in den Genuss von etwas, was bisher nur Geographen und Physikerinnen kannten: ftp bis zum Umfallen.

Bis zum Umfallen? Ja, und da ist er wieder, der Mahnfinger: übertreibt's nicht. Der Zugang ist provisorisch, kann uns also bei übertriebenem Gebrauch wieder weggenommen werden. Jedes übertragene Zeichen kostet Geld, und Nachtsessions, wo gigaweise GIFs rübergesaugt werden, werden unheimlich schnell teuer. Wenn Professor Gander also von "verantwortungsvollem Umgang" spricht, so könnte das etwa das folgende beinhalten:

- Kein Hacken auf fremden Rechnern. UNIX ist ein offenes Betriebssystem. Es basiert auf der bekannten "Vertrauen-gegen-Vertrauen"-Basis. Würdigt das.

- Denkt dran: Das Internet besteht aus Hunderttausenden von Rechnern. Wenn ihr euch also über ein geglücktes telnet twenty.hops.in.

between.au freut, so denkt an jene netten Leute, die diese zwanzig Rechner gekauft und zusammengehängt haben und sie betreuen.

- Keine unnötigen übersee-ftps. Viele Sachen (die meisten interessanten) sind auch auf schweizerischen Servern enthalten, die sehr gut gewartet werden. Ehret also einheimisches Schaffen (s.u.) und weicht nur im Notfall auf far.far.away.edu aus.

- PD ist von den PD-Verkäufern oft einfacher und billiger zu haben als von wuffarchi.wurstl.nee.du. Wenn ihr also die Amiga-Fish 982 braucht, so fragt den Amiga-Händler im Quartier. Damit ist nicht zuletzt auch gerade das Problem gelöst, wie ihr die Sachen auf Euren Rechner kriegt. Wenn Euch von der Disk nur der neuste Epson-FX-80-Treiber interessiert, so sieht die Sache anders aus.

- Vermeidet parallel-ftps. Oft ist der Typ am Rechner nebenan auch interessiert an den geilen Stereogrammen von slow.connection.over.seas. Tut Euch also zusammen.

- Denkt an Eure beschränkte Disk-Quota. Mehr als drei Megabytes gehen auf eure Accounts nicht drauf (vorausgesetzt, dass Stabsoft diese drei Megs durchsetzt...). Lasst also für Eure embedded-SQL-Monster auch noch etwas frei.

- Auch hier gilt: Denken ist seliger denn Saugen (oder so). Neben telnet, rlogin, ftp, finger, talk, write, etv, gopher, mosaik und was der delights mehr sind steht Euch ja noch der gute alte archie (s.u.) zur Verfügung. Sucht ein Programm also zuerst damit. Ihr erspart Euch und dem Internet so viel (Rechen-) Zeit.

- Last but not least: Professor Gander hat wieder einmal seine studierendenfreundliche Art gezeigt.
  Ein dickes Lob vom VIS!

Und hier noch ein paar interessante Sites, ohne Inhaltsangabe:

telnet archie.switch.ch - user: archie
ftp ftp.switch.ch - user: ftp
ftp ftp.eunet.ch - user: ftp
telnet etv.switch.ch - user: etv
(Uuskumftwäbersiwünschet?)

Achtung: Ist eure Lieblingsmaschine nicht dabei? Freut Euch doch, so bleibt Ihr unter Euch...
Uebrigens: statt ftp duerft ihr beim user: auch anonymous eingeben ("anonymos, anominus, aeh... wie schreibt man das schon wieder...?"), damit ihr ja nicht vergesst, dass ihr anonym bleiben wollt...

Für den VIS-Vorstand: Patrick

P.S. Fehlt Euch die Bedienungsanleitung zum Internet?
Jaaa, hmmm,naja...

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Die Non-Profit-Organisation der Studentinnen und Studenten der Universität Zürich

COMPUTER-LADEN

Easy Macintosh.
im TakeAway am Bucheggplatz, Rötelstrasse 135

STUDENTEN-LADEN

Alles fürs Studium. Und das preiswerter.
Papeteteriewaren, Büromaschinen usw.
Uni Zentrum: Schönberggasse 2
Uni Irchel: Bau 10 auf der Brücke

DRUCKEREI

Vom Flugi bis zur Diss.
Beratung an der Chorgasse 18 und in der Druckerei Uni Irchel, Bau 10, Stock E

KOPIEREN

Studieren und kopieren.
Bei uns mit Copycheck-Karten – dezentral und günstig. Karten erhältlich in den Studentenläden, Kiosken und in der Druckerei.

BÜCHER-VERTRIEB

Bücher fürs Studium.
Und ein breites Spektrum an allgemeiner Literatur.
Uni Zentrum: Seilergraben 15
Uni Irchel: Bau 10 auf der Brücke

KIOSK

Für zwischendurch.
Im Lichthof der Uni Zentrum und der Uni Irchel.

ARBEITS-VERMITTLUNG

Geld verdienen.
Seilergraben 17

ÖKO-FONDS / KULTUR-FONDS

Wo ist der Profit?
Ein Teil der Einnahmen geht in diese Fonds zum Nutzen und Profit aller Studentinnen und Studenten.

Kernfächer

Ja, zu meiner Zeit war das noch ganz einfach, die Sache mit den Kernfächern. Vier gab es davon, und vier musste man besuchen und prüfen lassen. Punkt. Doch jetzt, in der schönen neuen Welt des Kreditsystems, hat wohl jeder ökonomisch denkende Student (=Studentus Informaticus Minimalisticus) herausgefunden, dass ihm schon vier der fünf Fächer genügen, um auf die Mindestpunktzahl in den Kernfächern zu kommen. Und mancher sieht sich somit vor die schwere Wahl gestellt, welche er jetzt belegen – oder besser gesagt – welches Fach er jetzt streichen soll. Nun, die folgende Zusammenstellung soll die Hochs und Tiefs jedes Faches kurz und bündig zusammenfassen, um den Minimalisten den Entscheid ein wenig zu erleichtern (Achtung: Zum Teil haben die Dozenten gewechselt!). Es wäre noch anzumerken, dass im Interesse einer guten informatischen Allgemeinbildung sicher dazu geraten werden kann, *alle* Kernfächer zu besuchen...

Systemsoftware (Prof. Mössenböck): Lässt das Herz aller Vollblut"Hacker" höher schlagen. Hier geht es um die Bits und Bytes, die die informatische Welt in ihrem Innersten zusammenhalten. Von den Grundlagen der Speicherverwaltung, über Filesysteme, Compiler und Linker bis zu den uns allen bekannten Programmen wie Texteditoren oder grafischen Benutzeroberflächen geht die Reise. Dass bei dieser Themenvielfalt oft nur an der Oberfläche gekratzt werden kann und vieles ungesagt bleibt, ist wohl klar. Doch dafür gibt es ja die entsprechenden Vertiefungsvorlesungen (Compilerbau, UNIX, Oberon, ...). Die Ubungen sind, besonders gegen Ende, recht aufwendig. Wer sie aber selber macht und sämtliche Klippen erfolgreich umschifft, der hat das entsprechende Thema garantiert begriffen. Wer sich aber in Informatik1-4 erfolgreich ums Programmieren gedrückt hat, wird in diesem Fach Mühe haben (und ist vielleicht generell am falschen Ort). Mir hat die Tour de Horizon sehr gut gefallen, sodass ich die Vorlesung als absolutes Muss bezeichne und sie jedem empfehlen kann.

Informationssysteme (Prof. Schek): "Informatik um der (Daten-) Banken willen"; so könnte man die Vorlesung grob und vereinfacht zusammenfassen. Verschiedene Aspekte eines Datenbanksystems, zusammen mit ihren (teilweise) theoretischen Grundlagen, werden besprochen. Eine Welt, die im Grundstudium überhaupt nicht erwähnt wird und deshalb für mich – und wohl auch die meisten meiner Mitstudierenden – neu war. Der Dozent kann sehr gut und verständlich erklären, setzt aber die Schwerpunkte gelegentlich falsch (zu leichtes wird ausführlich erklärt, währenddem er bei komplizierteren

Sachen zu schnell vorgeht). Die Ubungen kombinieren in gekonnter Weise theoretische und praktische Aufgaben. Und die meisten der Assistenten verfügen meiner Meinung nach über eine herausragende Fachkompetenz und sind in den Ubungsstunden mit einer selten gesehenen Begeisterung bei der Sache. Solche mitreissenden und begeisternden Assis hätte ich mir in gewissen anderen Vorlesungen auch gewünscht. Trotzdem verliess ich die Vorlesung mit gemischten Gefühlen, denn der Sinn und Zweck einiger Themen war mir nicht klar, bis mir dann in einigen Vertiefungsvorlesungen so manches Licht aufging.
Prädikat unbedingt empfehlenswert (auch dann, wenn man nicht in diese Richtung vertieft).

Digitaltechnik und Rechnerstruktur (Dr. Zinniker (Der Typ vom Kassensturz mit den Batterien...)):
Diese Vorlesung hatte zumindest in der ersten Hälfte einen stark landwirtschaftlichen Touch: Was man in Elektrotechnik 1, 2 und 4 gehört hatte, wurde der besseren Verdauung wegen ausgiebig wiedergekaut. Frei nach dem Motto "dreifach genäht hält besser". Bezüglich der Stoffauswahl ist die Koordination nirgends so schlecht wie hier, was aber vielleicht daran liegt, dass die Dozenten bunt aus den Abteilungen IIIB und IIIC zusammengewürfelt sind. Und hüben wie drüben gibt es Leute, deren geistiger Horizont an der eigenen Abteilungsgrenze endet. Eigentlich schade, denn das Thema dieses Kernfaches wäre an sich interessant. Von den sattsam bekannten Karnaughs über Logikfamilien (eher etwas für IIIB) und deren Schnittstellen bis zu dem uns Informatikern Interessierendem wie Speicheraufbau und -ansteuerung und Mikroprogrammierung deckt die Vorlesung alles ab, was an Minimalwissen über Hardware jedem Informatiker ansteht.
Und auch die postpubertäre Klötzchenphase des Homo ludens lässt sich befriedigen, denn in den Ubungen werden aus den Logidules Schaltungen zusammengesteckt, die leicht die Grösse des halben Tisches erreichen und so manchen zur Verzweiflung bringen (welcher Draht fehlt mir jetzt noch?). Das Basteln ist zwar unterhaltsam, bringt aber für das Verständnis des Vorlesungsstoffes und als Prüfungsvorbereitung eher wenig.
Der ultimative Siliziumbastler kann dann noch das Nebenfach VLSI belegen. Nach den Vorlesungen über Architektur und Entwurf darf dann im Rahmen der Semesterarbeit ein eigener IC entwickelt werden. Das ist zwar arbeitsintensiv, soll aber nach übereinstimmenden Angaben derer, die es taten, Spass machen.

Wissenschaftliches Rechnen (oder so ähnlich):
Da kann man sich kurz fassen. Kunststück, die Vorlesung wird im Wintersemester 94/95 (oder vielleicht erst im Sommer 95???) das erste Mal gehalten. Man darf gespannt sein...

Rekursivität und Komplexität (Prof. Mäder):
"Theory is for people who can't handle drugs, and drugs are for people who can't handle reality", so könnte das Motto der Veranstaltung ohne Zweifel lauten. Wer sich am mathematischen Formalismus ergötzen kann und vor Sub- und Superscripts (mindestens zehn pro Seite...) nicht zurückschreckt, wird sich hier im Element fühlen. Und wer seit TI2 schlaflose Nächte hatte, weil er nicht beweisen konnte, dass der Wertebereich einer partiell-rekursiven Funktion rekursiv aufzählbar ist, wird in dieser Vorlesung endlich erlöst werden und zu seinem Schlaf kommen. A propos Schlaf: zuviel ist ungesund, doch da die Vorlesung am Donnerstag zwischen 15.00 und 17.00 angesetzt ist, werden viele energisch dagegen kämpfen müssen. Der Stoff ist etwa so anregend wie eine Klinikpackung Valium, und zu allem Uberdruss ist die Cafeteria um diese Zeit schon zu. Also nix da mit aufmunterndem Kaffee, den man so dringend bräuchte.
Die Vorlesung gliedert sich in Rekursionsle(e)hre und Komplexitätstheorie. Was da vermittelt wird, ist zwar schön anzuhören, kann aber nur zum kleinsten Teil (d.h. eigentlich überhaupt nicht) praktisch umgesetzt werden und gehört nicht unbedingt zum Informatics-Survival-Kit. L'art pour l'art, sozusagen. Wozu die aufgestellten Theorien gut sein sollen, ist mir heute noch schleierhaft. Und offenbar auch den Dozenten, denn in der Vertiefungsrichtung Theoretische Informatik gibt es *keine einzige* Vertiefungsvorlesung, für deren Besuch Rekursivität und Komplexität Voraussetzung wäre (gemäss Katalog der Lehrveranstaltungen). Dies im Gegensatz zu *allen anderen* Vertiefungsrichtungen, wo etliche Vertiefungsfächer den Besuch der entsprechenden Kernfachvorlesung voraussetzen.
Einziger Lichtblick sind erstaunlicherweise die Prüfungen, die in einer sehr angenehmen Atmosphäre stattfinden (Dozent hilft und gibt Tips, führt aber nie aufs Glatteis); doch ist es auch ein bisschen Glückssache, ob man gerade über ein Thema seiner Wahl gefragt wird.
Ubrigens, die Vorlesung wird *auch* (leider nicht *nur*) für Mathematiker angeboten. Somit sehr gut für Leute geeignet, die bei der Einschreibung das Kreuzchen bei IIIC statt IX gemacht haben und dies bis heute noch nicht bemerkten...

Urkunde

Hirmit erklaert froydig undt feyerlich jene veraynigung, di ym yahr des Hern 1984 ins leben gerufen wurde zum heren zyle, die armen und untherdrueckten ym kampf gegen di ungerechtigkaythen und grauen des durchaus nit trivialen studiums der Informationswyssenschafthen zu unterstuetzen, dass sie jetzo, anno 1994, die ersthe dekade yres ruhmvollen, glohrraychen, durch vyle schlage gezeychneten wegs durchschrythen hat. Dys thun wir also kundt: Es soll seyn 1994 ein faierlyches jar, in welchem am naemlichen thag vil froide herschen sol. Undt rufen wyr also auf all unsere Froinde, zu kommen, zu schauen und mit uns zu feiern

im E-Stock des IFW

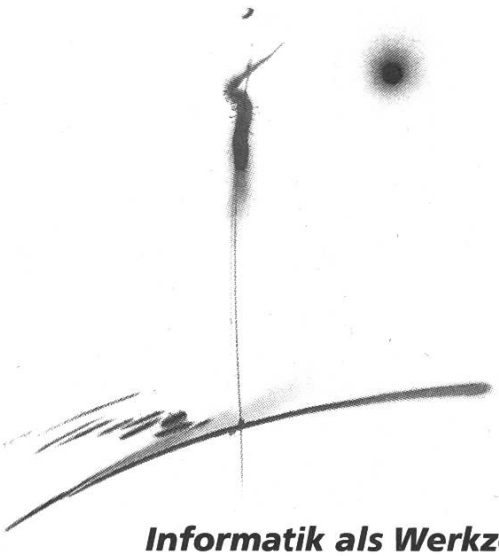
Apéro

26.April 1994
16:30 h

Es seyen hertzlichst ayngeladen all unsre lieben Schwesthern undt Brueder, namentlich vom standt der studierenden, welche nach aenlich hohen Zilen wy die erlangung einer fachlichen qualification, diplom genant, streben. Aber auch yene sayen aufrychtig zum komen ermuthigt, dy in unerschuetherlychem Glauben an wyssenschaft, forschung und leere yren dinst zwyschen zwey maechtigen staenden versehen undt deren ofthmalyg genantes zyl di erlangung der Doctorwurde ysst, namenthlych vom stande der Assisthent-Ynnen. Nit zuletzt sind auch yene erwuerdigen dahmen und hern wylkommen, deren wissen unser dahseyn ermoeglicht undt deren ideen dy Universitaere welt vorantreybt in noie unergruendete regionen, namenthlich vom stande der ProfessorInnen. All yr loyte sait aufgerufen, oich myt uns zu froyn ueber

10 Jahr

Von High-Tech zu High-Sense ...



Informatik als Werkzeug. Als Instrument, das sich dem Menschen anzupassen, ihm zu dienen hat; nicht umgekehrt. Informatik zur Unterstützung der menschlichen Phantasie und zur Entfaltung schöpferischer Kräfte. Informatik für die Gestaltung eines sinnhaften Ganzen: nicht Trennung, sondern Zusammenbringen von emotioneller Wahrnehmung und technischem Verstand.

Technologische Entwicklung, Weitergeben von Know-How, betriebliche und personelle Unterstützung ... was immer die Aufgabenstellung in der Informatik ist, wir finden eine Lösung. Zusammen mit Ihnen. Denn für uns stehen die Menschen mit ihrem Denken und ihrem Fühlen im Vordergrund. Bauen Sie mit uns; bauen Sie auf uns!

SULZERINFORMATIK

SULZER INFORMATIK AG
CH-8404 WInterthur
Telefon 052 262 72 00
Telefax 052 262 72 01

1006

Fachseminar: Design and Implementation of Parallel and Distributed Systems

Date: Thursdays during Summer Semester
Time: 10.15
Place: IFW C42
First Organizational Meeting: 21 April 94

Topics covered will include concepts and implementation issues for architectures, languages, and operating systems, as well as case studies of recent, influential systems. The seminar will provide a forum for both students and others reporting work from the literature, and researchers from in and out of ETH speaking about their current projects.

The languages for the seminar will be German and English, as determined by the preferences of the individual speakers.

For more information, contact
Prof. B. Sanders (sanders@inf.ethz.ch) or
Ph. Heuberger (heuberger@inf.ethz.ch)

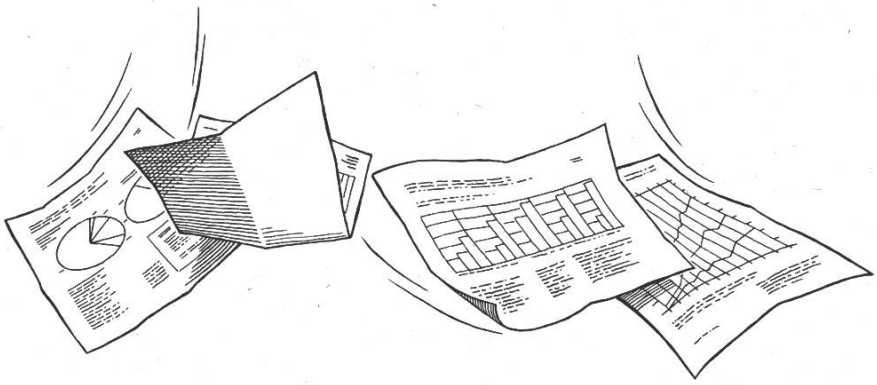
2. Sem	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8 - 9			𝕍 **Analysis II** *Hofer, H.* *HG E5*		𝕌 **Analysis II** *Hofer, H.*
9 - 10		𝕍 **Algebra II** *Läuchli, H.* *HG E7*	𝕍 **Analysis II** *Hofer, H.* *HG E5*	𝕍 **Algebra II** *Läuchli, H.* *HG E7*	𝕌 **Analysis II** *Hofer, H.*
10 - 11	𝕍 **Analysis II** *Hofer, H.* *HG E5*	𝕍 **Algebra II** *Läuchli, H.* *HG E7*	𝕍 **Wahrsch./ Stat.** *Bühlmann H.* *HG G5*	𝕍 **Informatik II** *Gutknecht, J.* *HG F7*	𝕍 **Informatik II** *Gutknecht, J.* *HG F7*
11 - 12	𝕍 **Analysis II** *Hofer, H.* *HG E5*	𝕌 **Algebra II** *Läuchli, H.*	𝕍 **Wahrsch./ Stat.** *Bühlmann H.* *HG G5*	𝕍 **Informatik II** *Gutknecht, J.* *HG F7*	𝕍 **Informatik II** *Gutknecht, J.* *HG F7*
12 - 13					
13 - 14	𝕌 **Informatik II** *Gutknecht, J.*	𝕌 **Informatik II** *Gutknecht, J.*		ℙ **El. Tech. I** *Birolini, A.* *ETZ C96/D61*	𝕍 **Wahrsch./ Stat.** *Bühlmann, H.* *HG G5*
14 - 15	𝕌 **Informatik II** *Gutknecht, J.*	𝕌 **Informatik II** *Gutknecht, J.*	𝕍 **El. Tech. II** *Birolini, A.* *HG E7*	ℙ **El. Tech. I** *Birolini, A.* *ETZ C96/D61*	𝕌 **Wahrsch./ Stat.** *Bühlmann, H.* *HG G5*
15 - 16		𝕌 **Analysis II** *Hofer, H.*	𝕍 **El. Tech. II** *Birolini, A.* *HG E7*	ℙ **El. Tech. I** *Birolini, A.* *ETZ C96/D61*	
16 - 17		𝕌 **Analysis II** *Hofer, H.*	𝕌 **El. Tech. II** *Birolini, A.*	ℙ **El. Tech. I** *Birolini, A.* *ETZ C96/D61*	

Bitte beachten, dass der Unterrichtsbeginn 1/4 Std. nach den angegebenen Zeiten erfolgt.

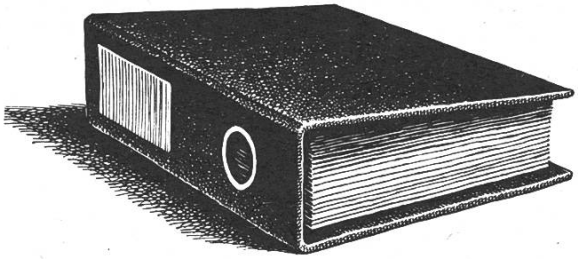
4. Sem	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8 - 9	**𝕍 Wiss. Rech. II** *Gonnet, G.* *HG F7*			**𝕍 Theor.Inf. II** *Maurer, U.* *HG F7*	**𝕍 Elektrot. IV** *Wirth, N.* *HG E7*
9 - 10	**𝕍 Wiss. Rech. II** *Gonnet, G.* *HG F7*		**𝕍 Physik II** *Eichler, R.* *HPH G3*	**𝕍 Theor.Inf. II** *Maurer, U.* *HG F7*	**𝕍 Elektrot. IV** *Wirth, N.* *HG E7*
10 - 11		**𝕍 Physik II** *Eichler, R.* *HPH G3*	**𝕍 Physik II** *Eichler, R.* *HPH G3*	**𝕍 Unix und C** *Mäder, R.E.* *IFW A36*	**𝕌 Informatik IV** **𝕌 Elektrot. IV**
11 - 12		**𝕍 Physik II** *Eichler, R.* *HPH G3*		**𝕍 Unix und C** *Mäder, R.E.* *IFW A36*	**𝕌 Informatik IV** **𝕌 Elektrot. IV**
12 - 13					
13 - 14	**𝕍 Informatik IV** *Sanders, B.* *HG F5*	**𝕌 Physik II** *Eichler, R.*	**𝕍 Informatik IV** *Sanders, B.* *HG F5*	**𝕌 Wiss. Rech. II** *Gonnet, G.*	**𝕌 Theor. Inf. II** *Maurer, U.*
14 - 15	**𝕍 Wiss. Rech. II** *Gonnet, G.* *HG F7*	**𝕌 Physik II** *Eichler, R.*	**𝕍 Informatik IV** *Sanders, B.* *HG F5*	**𝕌 Wiss. Rech. II** *Gonnet, G.*	**𝕌 Theor. Inf. II** *Maurer, U.*
15 - 16					**𝕌 Informatik IV** **𝕌 Elektrot. IV**
16 - 17			**𝕌 Unix und C** *Mäder, R.E.* *IFW A34*		**𝕌 Informatik IV** **𝕌 Elektrot. IV**

Bitte beachten, dass der Unterrichtsbeginn 1/4 Std. nach den angegebenen Zeiten erfolgt. **In der Physik 1/4 Std. davor.**

Andere.



Apple.



Beim Ablegen von Dokumenten entsteht in anderen Computern schnell ein Durcheinander. Ein Macintosh hingegen funktioniert so selbstverständlich wie Ihr Schreibtisch. Was Sie speichern möchten, legen Sie einfach in einen Ordner. Und was Sie nicht mehr brauchen, werfen Sie in den Papierkorb. Kein Wunder ist der Macintosh im Unterricht stets der Klassenbeste. Das finden weltweit übrigens auch immer mehr Schulen und Universitäten. Grund genug, dass sich auch in der Schweiz die Spezialisten des Apple Education Teams ausschliesslich mit der Schulpflege befassen.

Apple

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, Apple Computer Divison, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Tel. 01 832 81 11.

Savoir vivre

0, 1, 2, 1, 0, 0. Dies ist weder ein Geheimcode für Larry 6 noch mein Toto Tip fürs nächste Wochenenende, sondern die Anzahl Gewinner der Abteilung IIIc, die von einem Semester Klimawechsel, anderen Professoren, Vorlesungen mit anderen Schwerpunkten, gratis Französischkurs und obendrein noch einem Stipendium von sFr. 2000. profitieren konnten. Teilnahmeformulare für die nächste Verlosung gibt's im HG F68.4. Jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer gewinnt! Die Rede ist vom Mobilitätsförderungsprogramm CH-Unimobil, der innerschweizerischen Variante des ERASMUS-Programms.

Kernfächer im Vergleich

Ich habe mein drittes Studienjahr vom Oktober '92 bis Juni '93 an der EPF und der Uni Lausanne absolviert und dabei die vier Kernfächer und das Nebenfach besucht und prüfen lassen. In diesem Artikel möchte ich meine Erfahrungen teilen, Tips geben und einige dazu aufmuntern, selber einen Austausch zu machen. Denn die vielen Nullen in obiger Statistik haben schon etwas mit "Heim" zu tun, aber nicht mit "Sieg".

Da das dritte Studienjahr wohl der günstigste Zeitpunkt für einen Austausch ist, möchte ich hier kurz auf die vier von mir gewählten (zweisemestrigen) Ersatzvorlesungen für die Kernfächer eingehen.

Besonders gefallen hat mir die Vorlesung *Conception des processeurs*, welche ich als Ersatz für *Digitaltechnik und Rechnerstruktur* belegte. Der Dozent, ein äusserst witziger Kolumbianer mit einem Akzent, der meinen Selbstwert in Bezug auf mein eigenes Französisch immer wieder steigerte, tauchte weniger tief in Details von Gates und Transistoren als in Zürich, sondern verschafte uns einen Einblick in die konzeptuellen Aspekte verschiedener Architekturen. Im begleitenden Praktikum stand uns ein mikroprogrammierbarer Prozessor mit einem EEPROM als Mikroprogrammspeicher und einer herrvorragenden Mac Software zur Verfügung. So schrieben wir einen konventionellen, einen Prolog und einen P-Code akzeptierenden Stack-Prozessor. Auf letzterem schrieben wir gar ein "Türme von Hanoi" Programm, das einen Fischertechnik Roboter steuerte.

In *Bases de Données*, dem Pendant zu *Informationssysteme*, bekommt man weniger Praxis in embedded SQL, muss dafür mehr ER-Modelle aufstellen und bekommt noch

etwas von verteilten, objektorientierten und Netzwerk (CODASYL) Datenbanken zu hören.
In der *Systemsoftware* beschäftigt man sich bis zu den Weihnachtsferien mit Concurrent Programming und steigt erst dann so richtig ins Thema ein. Dies gibt einem aber die Chance, sich mit Ada und C auseinanderzusetzen, da alle weiteren Übungen in diesen beiden Sprachen sind.
Das Analogon zu *Rekursivität und Komplexität* namens *Théorie des langages des programmation* mochte mich nicht immer zu überzeugen. Auf der einen Seite machte der Dozent einige halb philosophische Exkurse, die sehr interessant waren, auf der anderen Seite wurden zu viele Beweise durch "Handwaving" erledigt, was für mich unbefriedigend war. Anstelle der Gödelisierung steht die semantische Definition von Sprachen mittels des Lambda-Kalküls im Vordergrund. Diese Vorlesung findet übrigens nur alle zwei Jahre statt, womit 94/95 wieder Bingo ist.
Die Infostudis in Lausanne haben im dritten Jahr eine Informatik Projektentwicklung Vorlesung, in der sie in Gruppen auch gleich ein solches Projekt mit den verschiedenen Phasen durchführen und in Ada ausprogrammieren. Vom Aufwand und Inhalt her könnte man sich dies wahrscheinlich für Prof. Zehnders Vorlesung und die grosse Informatik-Semesterarbeit anrechnen lassen. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, Vertiefungsvorlesungen zu besuchen. Mit Ersatzvorlesungen für die Ergänzungsfächer wird es wahrscheinlich schon schwieriger, da man an die UNIL ausweichen müsste.

Servo?

Als die Dozentin auf das "Servo" zu sprechen kam, glaubte ich mich in der falschen Vorlesung. Denn nicht für *ferngesteuerte Spielzeuge*, sondern für Philosophie, genauer gesagt Erkenntnistheorie, hatte ich mich im Nebenfach an der Uni Lausanne eingeschrieben. Brainstorming war angesagt. Brain...? Genau, "cerveau" heisst "Gehirn", und von der Objektifizierung war hier die Rede. Ehrlich gesagt, hatte ich mit meinem Französisch, das im Maturaaufsatz gerade noch zum obligaten Subjonctif im letzten Absatz nach einem plumpen "il faut que" gereicht hatte, ein bisschen Mühe.
Der zusätzliche Besuch eines Französischkurses an der EPFL während des ersten Semesters und der pickelharte Grundsatz, selbst deutsche und englische Philosophen in der französischen Übersetzung zu lesen, halfen meinen Sprachkenntnissen schnell. Der krönende Abschluss war dann

noch die Nebenfachsemesterarbeit über "La construction des analogies": ein rund fünfzigseitiges Werk, das mich über vierhundert Stunden im Banne hielt, davon mindestens hundert Stunden Zusatzarbeit wegen der Sprache. Auch wenn selbst in der Informatik von Software (logiciel) bis Heap Sort (trivertical) alles übersetzt wird, sollte sich niemand von den sprachlichen Problemen abschrecken lassen. So lange man es bei der Informatik (und einem technischen Nebenfach) belässt, ist der Zusatzaufwand sehr klein.

Studienreise nach Florenz

Wer glaubt, dass es bei unseren welschen Landsleuten viel lockerer zu und her gehe, der hat sich gewaltig getäuscht. 40 Wochenstunden hat ein Infostudi im ersten Semester, und selbst das Fachstudium ist noch sehr schulisch. So ist es z.B. genau vorgeschrieben, wann man eine Semesterarbeit zu schreiben hat, und das ganze wird mit speziellen Einschreibebogen über das Sekretariat organisiert. Der an die Mittelschule erinnernde Betrieb – als Mobilitätsstudent war ich zum Glück nur Beobachter, da ich mir meine Vorlesungen selber zusammenstellte – hat jedoch den Vorteil, das so etwas wie ein Klasse existiert, mit der man im Sommer Grillpartys am Genfersee und vieles andere organisierte. Dazu gehört auch eine subventionierte Studienreise in den Frühlingsferien des dritten Jahres . Von Moskau bis Miami wird so ungefähr alles gemacht. Wir entschieden uns für eine einwöchige Studie des Nachtlebens von Florenz. Gerade für mich als Austauschschüler war dies eine herrvorragende Gelegenheit, meine Mitstudentinnen und -- studenten besser kennen zu lernen.

Ferien Mitte Juni

In Lausanne ist es möglich, die Prüfungen gleich anfangs Ferien zu absolvieren. So entschied ich mich, mir den Mai und Juni zu verderben. Da das Sommersemester vier Wochen früher endet (die Frühlingsferien sind zwei Wochen kürzer), war ich dafür Mitte Juli schon am Kayaken, mit zwei Dritteln des Schlussdiploms in der Tasche.

Hilfreich

Auch wenn man in Zürich erschreckend wenig über unsere Schwesterschule in Lausanne weiss, so muss ich sowohl den beteiligten Stellen in Zürich (Frau Hilgarth; Louis Perrochon; Prof. Läuchli; Frau Bächli, Mobilitätsbeauftragte) und in Lausanne ein grosses Kränzchen winden. Alle nahmen sich sehr viel Zeit für mich und waren auch bei der An-

rechnung der Vorlesungen und der Semesterarbeit sehr kooperativ. Ich rate, sich die Anrechnung aller Vorlesungen (Anzahl Kreditpunkte) im voraus schriftlich absegnen zu lassen.
Auch Studis nach dem neuen Stundenplan empfehle ich, ein ganzes Jahr von Oktober bis Juni in Lausanne zu absolvieren. Zum einen integriert man sich viel mehr und lernt die Sprache viel besser – so dass man auch bei den mündlichen Prüfungen (alle SD-Prüfungen sind mündlich) keine Mühe mehr hat –, zum anderen dauern beinahe alle Vorlesungen in Lausanne zwei Semester.

Wohnmöglichkeiten à discrétion
Trotz gegenteiligem Glauben der Lausanner Studenten ist es ein Kinderspiel – zumindest im Vergleich zu Zürich –, in Lausanne eine Wohnung oder ein Zimmer zu finden. Sowohl die UNIL- als auch die EPFL-Zeitungen sind voll von Angeboten; gleiches gilt für die Anschläge an der UNIL. Ich entschied mich für ein Zimmer im Studentenheim, da ich meist fort war und mir somit ein Zimmer mit Dusche genügte und ich in der Gemeinschaftsküche immer jemanden fand, mit dem ich kochen, essen und diskutieren konnte. Trotz dem Balkon mit Sicht über die Altstadt und den Genfersee verleitete mich das für längere Zeit nicht besonders gemütliche Zimmer dazu, öfters am Wochenende nach Hause zu fahren, zumal ich ein GA besitze und das Leben hier in Zürich auch weiterging. Heute würde ich diesen Verpflichtungen und Festen in der Deutschschweiz im Gegenzug für eine schnellere Integration den Rücken kehren.

Und tschüss!
Wie gesagt: Weitere Informationen gibt's bei Frau M. Bächli (Mobilitätsbeauftragte des Rektorates) im HG F68.4 und bei Prof. Dr. P. Widmayer (Mobilitätsberater) im IFW B26.2, auch für ERASMUS. Natürlich gebe ich auch jederzeit gerne Auskunft (mbuechi@iiic).

Martin Büchi, IIIc/8

MANUBAY'S LAWS FOR PROGRAMMERS:

1. If a programmer's modification of an existing programme works, it's probably not what the users want.

2. Users don't know what they really want, but they know for certain what they don't want.

Aus der Abteilung für Informatik, IIIC

Daran, dass im Abteilungssekretariat schon wieder die alle zwei Jahre stattfindende Ablösung des Abteilungssekretärs an der Reihe ist, realisiert man einmal mehr, wie enorm rasch die Zeit verfliegt.

Herr Louis Perrochon übergibt das Amt für die zwei nächsten Jahre an Herrn Helmut Kaufmann, Assistent bei Prof. H.J. Schek am Institut für Informationssysteme.

Herrn Perrochon, der in seiner Amtszeit, in die die Einführung des neuen Studienplanes fiel, mit grossen, herausfordernden Aufgaben und deren Lösung konfrontiert war, danken wir an dieser Stelle für seinen Einsatz und die Zusammenarbeit ganz herzlich. Für seine nun wieder hauptamtliche Tätigkeit als Assistent und Doktorand wünschen wir ihm viel Freude und Erfolg.

Herrn Helmut Kaufmann, der Ihnen ab sofort für Studienberatung gerne zur Verfügung steht, wünschen wir einen guten Start und freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Der Abteilungsvorsteher	Abteilungssekretariat
Prof. J. Gutknecht	H. Hilgarth

ACM-Wettbewerb

"Was, schon wieder ACM?" hör ich jetzt manchen lästern. Jawohl, schon wieder ACM, entgegne ich! Denn was Grete in ihrem letzten Hoi Zäme! – pardon, Hei Folkens! angetönt hatte ("ACM Ausscheidung Westeuropa 1994 in ZURICH", für die, die es ausnahmsweise nicht gelesen haben sollten...), ist nun auch eingetroffen: Dank den zähen Verhandlungen unseres Chefgesandten Frank ist es dem VIS gelungen, diesen Wettbewerb für die ETH Zürich an Land zu ziehen! D.h. also, dass nach dem Remake der ETH-internen Ausscheidung (das hat im letzten November zum ersten Mal seit vier Jahren wieder stattgefunden) nun auch die Westeuropäische Ausscheidung hier stattfinden wird. Und zwar wahrscheinlich nach den Sommersemesterferien; das Datum und weitere Details werden noch bekanntgegeben.

"Wozu dann die Aufregung?" fragt man. Nun, so ein Anlass verlangt eine gewaltige organisatorische Vorbereitung von unserer Seite her. Dass dabei der Vorstand nicht alles alleine machen kann (denn wir studieren ja noch nebenbei), ist wohl jedermann klar. So suchen wir jetzt schon Leute, die uns helfen (klar und deutlich, nicht?), den Anlass und die dazu nötigen Vorbereitungen würdig über die Bühne zu bringen. Jeder kann seine Talente einsetzen; vom blitzgescheiten Problemerfinder, vom beizenkundigen Stadtführer über den Fahrer des VIP-Mercedes bis zu polylingualen Ubersetzern und grimmigen Aufsichtspersonen (damit die Teilnehmer ja nicht in Versuchung kommen, zu mogeln...) können wir so ziemlich alles brauchen, was da an InfoStudis so kreucht und fleucht. Also, nur keine Hemmungen, schnell zu Tastatur (acm@vis.inf.ethz.ch), Telefon(01/632'72'12),Fax (01/262'39'73), Griffel (VIS; ETH-Zentrum, IFW B29; 8092 Zürich) oder den eigenen Füssen (IFW B29, Mo-Fr 12.15-13.00 im Semester) greifen und sich sofort melden.

"Was, ich soll was tun?" Jawohl, sage ich. "Nun, dann werden sie mich ausnützen, diese Sklaventreiber; und belohnt werde ich schon gar nicht!" Nein, sage ich. Und nochmals nein. Denn der Arbeitsaufwand ist skalierbar und wird individuell angepasst, wir lassen mit uns reden und überhaupt. Zudem erhält jeder Helfer eine Belohnung. Was das genau ist, lässt sich noch nicht sagen, denn das hängt von der Spendierfreudigkeit der Sponsoren ab. Auf jeden Fall ist es kein Mercedes-Cabrio, aber auch kein VIS-Kleber (übrigens stets gratis erhältlich auf dem VIS. Wo denn sonst???). Sondern irgend etwas dazwischen. Ein Helferessen im besonderen Rahmen, beispielsweise. Leer werdet Ihr aber nicht ausgehen, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche oder die Prüfungen zweimal im Jahr.

Also, es gibt viel zu tun, melden wir uns beim VIS!

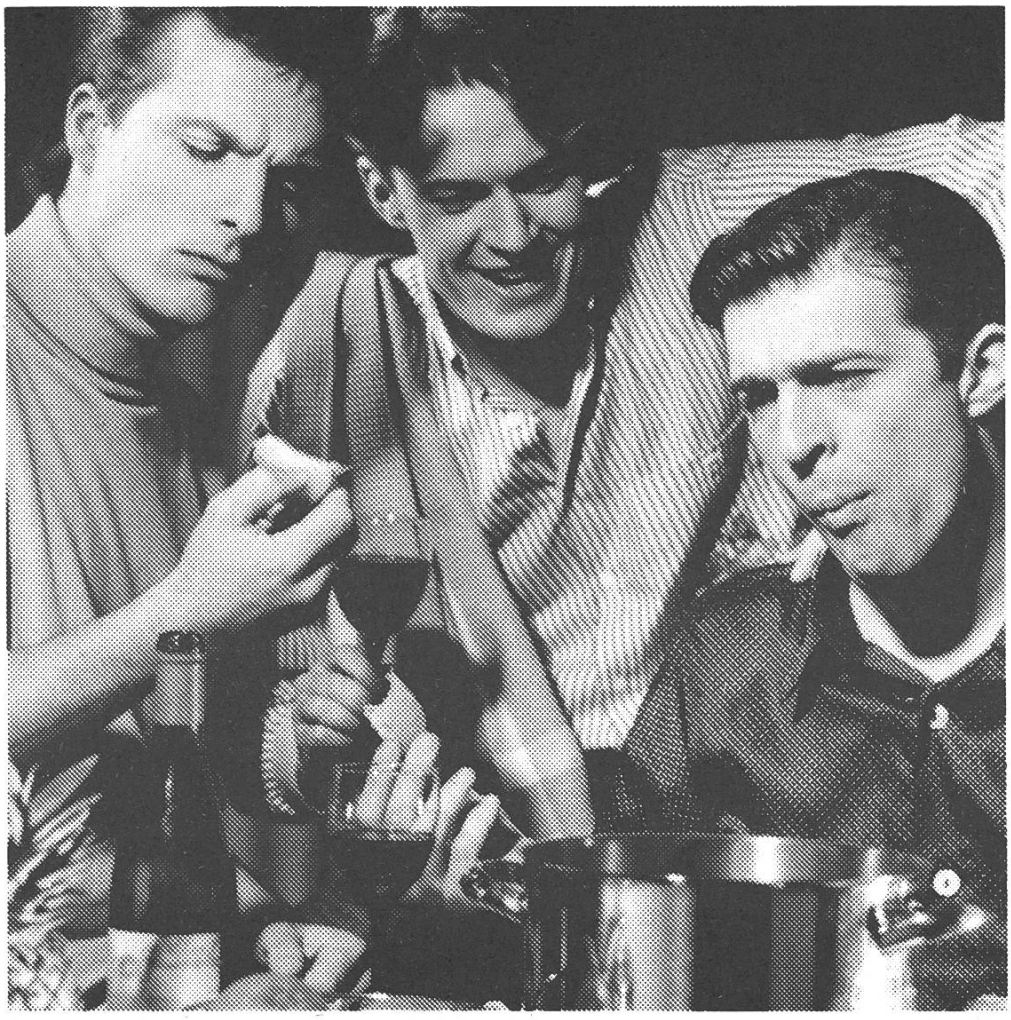
(hd)

P.S.: Ach ja, fast hätte ich es vergessen: Teilnehmer suchen wir natürlich auch. Der offizielle Aufruf kommt aber später, man möge sich also noch gedulden mit Anmelden. Soviel sei allerdings jetzt schon verraten: Programmiert wird in Zweier- oder Dreiergruppen (wo max. 1 Assi dabeisein darf; dies in Anlehnung an die internationalen Regeln) an einem Computer während fünf Stunden in Pascal oder C. Vorkenntnisse in einer dieser Sprachen sind zwar nicht Teilnahmebedingung, sie erleichtern aber ein gutes Abschneiden doch sehr. Man darf also beginnen, sich zu gruppieren und zu üben (Beispielprobleme werden auf dem VIS erhältlich sein).

UBS PROFESSIONAL

Einstieg für Informatik-Ingenieure bei der SBG.

Auch mein Projektleiter hat den Menü-Vorschlag ganz exquisit gefunden.



Wenden Sie Ihre Informatik-Kenntnisse beim grössten Schweizer Software-Spezialisten an. Ein spezielles Ausbildungsprogramm macht Sie mit der vielfältigen Hard- und Software bekannt. Es zeigt Ihnen auch, wie breitgefächert Ihre Entwicklungschancen bei der SBG sind. Rufen Sie einfach Herrn Jürg Winzenried an. Er wird Sie on line über Karrieremöglichkeiten informieren.

☏ **SBG-JobInfo, Herr Winzenried: 01/236 70 45**

Wir machen mit.

Schweizerische Bankgesellschaft

Vertiefung Compilerbau (I)

Dozent: Prof. Wirth
Qualitätsurteil: sehr gut
Bemerkung: Vor etwa einem Jahr wurde die Vertiefungsvorlesung Compilerbau schon einmal in den Visionen vorgestellt, doch damals wurde sie noch von Prof. Mössenböck gehalten. Eine Neu- und Wiederbeurteilung ist wegen dem Dozentenwechsel sicherlich angebracht.

Allgemeines
Uber Prof. Wirths Vortragsweise haben sich die meisten Studierenden ihre deutliche Meinung nach der Vorlesung Informatik3 gebildet und sie dann nach Eltech4 bestätigt gefühlt. So auch ich, und mit gemischten Gefühlen nahm ich daher diese Vorlesung in Angriff, wobei mein primäres Motiv zum Besuch das Interesse an der Sache war.
Umso angenehmer überrascht war ich dann in der Vorlesung. Man sieht deutlich, dass der Dozent Freude am Fach hat und voll im Element ist, insbesondere vor kleinerem Publikum. Das ist wohl klar, denn jemand, der die Sprachen Pascal, Modula-2 und Oberon samt den Compilern dazu entwickelte, hat eine Menge erzählen. So ist die Vorlesung gespickt mit unterhaltsamen Anekdoten und Seitenbemerkungen.
Einige bekannte Schwachpunkte trüben das positive Bild ein bisschen: Der Dozent verfügt über ein ausgezeichnetes Fachwissen und kann dies auch mündlich gut darbringen, aber zu manchen Punkten hätte ich mir nach dem halbstündigen Vortrage doch etwas mehr erwartet als nur ein Stichwort an der Tafel. Die Zeichnungen sind zu dynamisch (laufend wird was ausgeputzt, verbessert oder hinzugefügt) und erschweren entsprechend das Abzeichnen. Und da wäre noch die obligate Einleitung ("Haben Sie Fragen? – Nein? – Gut, dann habe ich eine Frage" [grins]), die, weil sie in jeder Stunde genau gleich ist, mit der Zeit abgegriffen wirkt.

Vorlesungsstoff und Ubungen
In der Vorlesung werden – nach einleitender Theorie über Sprachen und Syntax – die einzelnen Bestandteile eines Compilers (Scanner, Parser, Codegenerator) in verschiedenen Varationen besprochen. Bestimmte Techniken gelangen auch in anderen Gebieten als dem des Compilerbaus zur Anwendung, sodass sie von allgemeinem Interesse sind und eigentlich in das Repertoire eines jeden Informatikers gehören. Am ausführlichsten – weil auch am komplexesten – werden die interne Repräsentation von Variablen (insbeondere Arrays und Records) und die Codegeneration für Ausdrücke, Schleifen, Prozeduren und Prozeduraufrufe behandelt. Ausführungen über Compiler-Portierungen und ge-

trennte Ubersetzung (Module, Symbol-Files) runden die Vorlesung ab.
In den Ubungen werden dann die gewonnenen Erkenntnisse praktisch umgesetzt. Ziel der Vorlesung ist am Ende einen lauffähigen Compiler, der ein reduziertes Oberon verarbeitet, zu konzipieren. Als Zielmaschinen können die Ceres (NS-32000; einfach), der Mac (M680x0; tricky) und der PC (i80x86; nur für Masochisten) gewählt werden. Die Verwendung des eigenen Rechners steigert die Motivation für die Ubungen erheblich, und da für jede Architektur ein Decoder (macht aus dem Binary "lesbaren" Assemblercode) zur Verfügung steht, artet das Ausprobieren des eigenen Codegenerators nicht in eine Absturz-Orgie aus. Die Ubungen bauen aufeinander auf (man kann schwer eine auslassen!) und werden gegen Ende immer aufwendiger. In die letzte Ubung (3 von 10 vorgeschlagenen Erweiterungen nach eigener Wahl) lässt sich beliebig viel Zeit investieren. Wer bis jetzt in allen Ubungen unterfordert war, wird hier eines besseren belehrt!

Fazit

Alles in Allem haben mir die Vorlesung und die Ubungen gefallen; nicht zuletzt deshalb, weil mich das Thema interessiert und ich dementsprechend viel Zeit in die Lösung der Ubungen investiert habe. Zudem erhält man einen Einblick in den enormen Aufwand, der sich hinter dem uns allen wohlbekannten und meistbenutzten Kommando "Compiler.Compile" verbirgt. Die Vorlesung macht aber nur dann Sinn, wenn auch alle Ubungen dazu gemacht werden. Wer nur ein bisschen in das Thema hineinschnuppern möchte, ist mit einem guten Fachbuch wahrscheinlich besser bedient.

KLEININSERAT

Suche schöne 2 oder mehr
Zimmerwohnung
auf 1. Juni 94 in Stadtnähe
(Kreise 1 bis 8).
Miete maximal 1.5 kFr.

Angebote an Florian Schlotke:
Email: fschlotk@iiic.ethz.ch
Tel.: 01/321 46 23

Diplom- und Semesterarbeiten in der Abteilung für Informatik

Institut für Theoretische Informatik, Prof. Maurer

Semesterarbeit: Protokollanalyse mit Prolog

Authentifikation in verteilten Computersystemen ist ein wichtiges Bedürfnis der einzelnen Teilnehmer (Benutzer, Computer, Server). Zur Überprüfung der Korrektheit von Authentifikations-Protokollen existieren verschiedene Logiken. In der Semesterarbeit soll zuerst ein Prolog-Grundprogramm zum Abarbeiten solcher Logiken entwickelt werden. Weiter soll ein Benutzerinterface für die einfache Bedienung und zur Erweiterung der Logiken erstellt werden. Später können verschiedene Logiken anhand von Beipiel-Protokollen verglichen werden (optional).

Voraussetzung: Programmierkenntnisse in Prolog (und evtl. C)

Betreuer: J. Camenisch, IFW B44, Tel. 632 7412.

Diplomarbeit: Automatisierte Beweise für Secret Sharing

Es soll ein Programm entwickelt werden, das aufgrund der informationstheoretischen Spezifikation eines Secret-Sharing-Schemas eine obere Schranke für die Effizienz jeder Realisierung dieses Schemas herleitet. Das Programm soll ev. zur Untersuchung allgemeinerer Aussagen der Informationstheorie verwendet werden können ("Theorem-Prover für Informationtheorie").

Betreuer: C. Cachin, IFW B44, Tel. 632 7412.

Institut für Computersysteme, Prof. Gutknecht

Interaktives System zur Komposition von Doppelquadratbildern

In Zusammenarbeit mit dem Künstler Peter Schweri soll ein Editor erstellt werden, der die interaktive (ev. auch programmierte) Komposition von streng geometrischen Figuren unterstuetzt, die auf (farbigen) Doppelquadraten beruhen.

Kontaktperson: J. Gutknecht, RZ H 24

Postscriptdruck mit Oberon-Schriften

Der bestehende Oberon-Postscript-Generator soll so erweitert werden, dass Oberon-Schriften in Rasterform "downloaded" werden können, sodass Oberon-Dokumente mit Oberon-Schriften ausdruckbar sind.

Kontaktperson: E. Oswald, RZ H 25

OBERON mit PharLap-Extender

Der selbstgestrickte DOS-Extender soll durch den Standard-Extender von PharLap ersetzt werden, sodass DOS-Oberon besser mit anderen DOS-Applikationen verträglich wird.

Kontaktperson: A. Disteli, RZ H 23

An alle zwischen 12 und 25: Wenn Ihr über Umweltprobleme laut nachdenken wollt, lasst von Euch hören.

Jetzt sind alle jungen Leute gefragt, denen die Zukunft unseres Planeten nicht egal ist. Und die sich Gedanken zur globalen Umweltzerstörung machen. Mit Zeichnungen, Texten, Comics, Fotos, Ideen für Computerspiele, Radioreportagen und Videoclips usw., usw. Für weitere Informationen wählt Ihr untenstehende Telefonnummer oder schickt eine Postkarte mit Eurer Adresse an: BUWAL (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft), Aktion «Mund auf statt Augen zu», Hallwylstrasse 4, 3003 Bern.

Jetzt Infos bestellen: 157 00 11 (–.33/Min.)

MUND AUF
STATT AUGEN ZU

Eine Aktion des BUWAL.

WANTED

ALL IIIC-STUDENTS

FOR A

COUNTRY & WESTERN NIGHT

STUZ-SALOON

AM 5. MAI 1994
AB 19:00 UHR
LEONHARDSTR. 19

Eine Veranstaltung des VIS F&K

G.A.B. 6648 Minusio

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Verein der Informatikstudierenden
IFW B29
ETH–Zentrum

CH–8092 Zürich

Inhalt

Adressen S. 2
Hei Folkens! S. 3
Moien S. 5
MUD, LN und EZINFO S. 5
Internet-Zugang für IIIC Studierende S. 7
Kernfächer S. 10
10 Jahre VIS S. 13
Stundenpläne S. 16
1 Jahr an der EPFL S. 19
Abteilungsnews S. 23
ACM 1994 in Zürich S. 24
Vertiefung: Compilerbau(1) S. 26
Semester-/Diplomarbeitsthemen in den Informatikinstituten S. 28